

Die Schmierereien gehen wieder los

Im Laufe des Jahres habe ich verschiedene Gegebenheiten aufgegriffen. Aus gewissen Reaktionen stelle ich fest, dass wohl die Worte aufgenommen wurden, nicht aber deren Sinn. Mein Appell an die jungen Menschen zeigte bis jetzt erfreuliche Wirkung. Nun gehen die Schmierereien wieder los. Manche der Kritzeleien zeugen von tiefgründigem Hass, andere sind liebenswerte Botschaften an einen Kameraden. Gibt es nun wirklich keine andere Möglichkeit, die Botschaften weiterzugeben? – Die eine oder der andere erinnert sich vielleicht noch an meinen Hinweis bezüglich der Abfälle, die von Samstagfrüh bis am Montag bei einer Bushaltestelle deponiert waren. Was haben sich die «Täter» dabei gedacht? Aus diesen Tatsachen und vielen anderen geht hervor, dass jeder nur an sich denkt, keine Rücksicht auf das Empfinden des Nächsten nimmt. Die Ereignisse weltweit und viele Äusserungen und Darbietungen der Medien sind wahrlich kein gutes Vorbild. Ich höre: «Daran lässt sich nichts ändern.» Richtig, ich kann meinen Nachbarn, meinen fernen Mitmenschen nicht ändern, ich kann nur mich selbst ändern und wenn ich versuche, meine Fehler und Unebenheiten in den Griff zu bekommen, mehr an den andern zu denken, Rücksicht zu nehmen, unangebrachte Wünsche dem Ganzen unterzuordnen, dann kann ich meine Umgebung ändern und dann ändert sich schliesslich auch die Welt. Henry Dunant, der das Rote Kreuz schuf, hat die Welt auch verändert.

Allzu schnell verlieren wir den Mut ob der scheinbaren Sinnlosigkeit unseres inneren Kampfes, doch wir dürfen nicht aufgeben, müssen tagtäglich den Kampf von neuem aufnehmen. Stellt euch vor, jeder würde diesen Kampf kämpfen. Utopie? Dass man mit dem Druck auf einen Knopf eine ganze Stadt in ein Lichtermeer verwandeln kann, dass man zum Mond und noch viel weiter hinaus ins All fliegen kann, dass ich ein paar Tasten drücken und der Adressat tausende Kilometer entfernt in Sekundenschnelle meine Botschaft lesen kann, war einst auch Utopie. Je höher die Position eines Menschen, umso gravierender sind seine Entscheidungen, umso wichtiger seine Lebensauffassung. Schauen wir nur auf das Swissair-Debakel. Dieses einst in der ganzen Welt hoch geschätzte Markenzeichen der Schweiz.

«Hass bringt Hass, gerechtes Verteilen bringt Frieden. Was vordergründig manchmal als Schwäche erscheint, ist oft besondere Stärke, weil der Mensch sich selbst bezwingt.

Die Vergabungen an das Little Big One und an Karlheinz Böhm können auch von einer ganz anderen Seite betrachtet werden als von der kürzlich erwähnten, entscheidend ist jedoch die Gesinnung, die hinter der Handlung steckt. Überwog das Materialistische oder das Wohlbefinden der Menschen? Dies kann ich nicht abwägen.

Jetzt kommt wieder die Zeit der guten Vorsätze, die dann doch nicht durchgeführt werden, durchgeführt werden können, weil es zu viele sind. Fassen wir doch nur den einen Vorsatz: Sich selbst bezwingend Rücksicht zu nehmen. Ein grosses Tätigkeitsfeld.

So wünsche ich allen ein recht frohes Weihnachtsfest in liebevoller Umgebung und ein entsprechend gutes, in obigem Sinne erfolgreiches neues Jahr.

Herta Batliner
Fürst-Franz-Josef-Str. 52,
Vaduz

Vaterland

Mo 17. Dez. 2001